

ERKLÄRUNG

des Präsidiums des Landessportbunds Berlin zum 9. November:

**Gemeinsam gegen Antisemitismus –
Solidarität mit jüdischen Menschen**



Der menschenverachtende Terror der Hamas gegen Israel wirkt sich auch auf das Zusammenleben in unserer Gesellschaft aus. Wir sind erschüttert, dass jüdische Bürger*innen in unserer Stadt angefeindet werden und in Angst leben müssen. Wir erleben, dass jüdische Sportvereine darüber diskutiert haben, den Spielbetrieb ihrer Mannschaften einzustellen und Eltern Angst haben, ihre Kinder zum Training zu schicken. Der Landessportbund Berlin stellt sich uneingeschränkt solidarisch an die Seite der jüdischen Bürger*innen. Wir verurteilen jegliche Form von Antisemitismus. Um Antisemitismus wirksam zu bekämpfen, wollen wir unseren eigenen Teil beitragen und fordern eine starke politische Unterstützung für die Präventions-, Bildungs- und Beratungsarbeit.

Auch im Sport wollen wir unserer Verantwortung gerecht werden. Sport ist wie in unserem Leitbild des LSB festgeschrieben eine Einladung an alle. Um das Miteinander im Sport zu ermöglichen, treten wir wie in unserer Satzung manifestiert jeglicher Diskriminierung entgegen. Wir fördern mit unseren Programmen und Projekten ein vielfältiges und tolerantes Zusammenleben in unserer Stadt. Dabei nehmen wir auch unsere Verbände und Vereine mit. Und wir vernetzen uns.

Wir unterstützen den neuen Meldebutton für antisemitische Vorfälle im Sport, eine Kooperation des Präventionsprojekts Zusammen1 von Makkabi Deutschland, der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS) und dem Zentralrat der Juden in Deutschland. Diese Maßnahme soll zu einem sicheren Umfeld sowie zur Aufarbeitung und Prävention antisemitischer Vorfälle im Sport beitragen.

Seit mehr als 50 Jahren führt der Landessportbund gemeinsam mit der Stadtverwaltung von Jerusalem einen Jugendaustausch durch. Mit diesem Austausch wollen wir auch weiterhin die Verbindungen zwischen Deutschland und Israel durch den Sport als Verständigungsmittel stärken. Gemeinsam mit dem Deutschen Olympischen Sportbund und Makkabi Deutschland und als Mitglied im „Bündnis für ein weltoffenes und tolerantes Berlin“ sagen auch wir: „Nie wieder!“ ist jetzt.